



Foto: Norbert Ackermann

«Erbe bewahren – Zukunft gestalten»

Die Jahre seit dem 100. Geburtstag von KAB Schweiz waren geprägt durch grosse Anstrengungen, die Sektionen zu beleben. Stichworte wie KAB wohin? KAB-Pyramide, Innovationspreis und vieles, vieles mehr wecken Erinnerungen an kreatives Engagement.

Der Erfolg blieb bescheiden. Die Auflösung von Sektionen setzte sich fort. Haben sich die Verantwortlichen einfach zu wenig bemüht? Bei allen Überlegungen blieb ein Umstand (zu) lange nicht hinterfragt, nämlich die Sozialform «Ortsverein» der KAB. Dies hatte über hundert Jahre funktioniert. Und die Seelsorge schätzt es noch immer, wenn sie sich auf Gruppen verlassen kann.

Schmerzliche und hoffnungsvolle Einsichten

Nüchtern weist ein namhafter Pastoralsoziologe darauf hin, dass der gesellschaftliche Wandel traditionelles, ortsgebundenes Vereinsleben in Frage stellt. Es ist ein Glücksfall, wenn es charismatischen Vor-

ständen gelingt, eine Sektion mit Vitalität zu erfüllen. Sie verdienen Anerkennung und Unterstützung. Ansonsten wird dem Ortsverein eine schlechte Prognose gestellt. Doch: Gibt es eine Sozialform, die den heutigen gesellschaftlichen und kirchlichen Verhältnissen besser entspricht? Die KAB SG hat sich in einem langen Prozess diesen Fragen gestellt und schmerzliche, aber auch hoffnungsvolle Einsichten gewonnen. Die DV vom 29. April 2017 unter dem Motto «Erbe bewahren – Zukunft gestalten» hat das Dokument «Positionierung & Konzept KAB SG» einstimmig bei einer Enthaltung genehmigt und neue Statuten verabschiedet (DV-Medienmitteilung Seite 7).

Fortsetzung auf Seite 2

Öffentlich wahrgenommen werden*Liebe KAB-Mitglieder**Liebe Leserinnen und Leser*

«Man nehme» tönt nach Kochrezept. Sei's drum: man nehme den Tag nach Aschermittwoch; man konzentriere sich auf ein wichtiges gesellschaftliches Thema; man suche Referenten und Diskutanten; man gewinne ideelle Mitträger und nutze ihr Netzwerk; man wähle einen Ort ohne gefühlte kirchliche Hemmschwellen; man plane gar einen Umtrunk, um weiterführenden Gesprächen Raum zu geben; ... dann besteht die Aussicht, dass ein Anlass mit öffentlicher Wahrnehmung gelingt.

**Es geht in erster Linie um Menschen**

Auf den 4. März lud die KAB SG zum ersten «Ethik-Talk» in den städtischen Festsaal St. Katharinen ein: «Was macht Immigration mit uns? Und was macht sie mit Menschen, die zu uns kommen?» Während der evangelische Theologe Dr. Frank Jehle die christlich-sozialethische Dimension hervorhob, brachte der St. Galler Regierungsrat Fredy Fässler (SP) den sicherheitspolitischen Aspekt ins Spiel. Lebhaft und geerdet verlief das Podium nach den Kurzvorträgen im übervollen Saal. Bemerkenswert, dass sich ein Publikum «links der Mitte» zusammenfand.

Warum die Anstrengung?

Im öffentlichen Meinungsstreit buhlen viele Stimmen um Beachtung. Ungleich ist auch die Form der Botschaften: von Schlagworten und Klischees bis hin zu seriöser Argumentation. Populistische Positionen breiten sich aus. Dabei hätte die christliche Sozialethik zu den «Fragen der Zeit» Massgebliches zu sagen. Sie fordert und fördert Wege, die dem Menschen und der Gemeinschaft dienen. Der Ethik-Talk ist dazu ein ganz kleiner Beitrag. – Der nächste Donnerstag nach Aschermittwoch ist der 15. Februar 2018. ■

Norbert Ackermann

Fortsetzung von Seite 1

Positionierung: Besonderes Merkmal, Kern, Profil

Zum «Besonderen Merkmal» der künftigen KAB wird festgehalten: «Wir sind uns bewusst, dass andere kirchlich verbundene Gruppen thematisch ähnlich unterwegs sind. Wir stellen aber fest, dass eine basisorientierte Organisation für Frauen und Männer (insbesondere für sie) fehlt, welche die katholische Soziallehre ins Zentrum stellt.» Und zum «Kern»: «Zentral ist die «soziale Dimension des Evangeliums», welche die KAB in zeitgemässer Form leben und fördern will.» Des Weiteren zum «Profil»: «Das erkennbare Profil soll geprägt sein durch die Thematisierung aktueller sozialethischer Fragen (auch solche der Arbeitswelt), durch gesellschaftspolitische Stellungnahmen, durch konstruktive Verbundenheit mit der Kirche, durch ökumenische Offenheit, durch Sensibilität für Benachteiligte und durch Bildungsangebote, die Orientierung geben. Das heutige Profil ist kontinuierlich zu schärfen.» Das anspruchsvolle Grundlegendokument umfasst 46 Punkte plus Anhang und soll «verdichtet» ins Leitbild überführt werden. Interessierten stellen wir das Dokument gerne zu; E-Mail an: kab-sg@bluewin.ch.

Inhalt und Sozialform machen's aus!

Neben bzw. zusätzlich zur Sozialform «Sektion» wird die Sozialform «regionales Netzwerk» aufgebaut. Sie geht vom Gedanken aus, dass die Kernanliegen der KAB auch anders als bisher gelebt werden können. Allerdings muss dies den Lebens- und Alltagswirklichkeiten von heute entsprechen. Ohne professionelle Ressourcen, zusammen mit Freiwilligenarbeit, kann der Aufbau nicht gelingen. Wir freuen uns deshalb über die tatkräftige Ermutigung durch das Bistum. In einem Grusswort liess uns Bischof Markus Büchel wissen, dass er und der Ordinariatsrat die Neuausrichtung der KAB SG in der Sozialform Netzwerk ausdrücklich unterstützen.

Fazit: Das akzeptierte Grundlegendokument benennt Chancen und zeigt Perspektiven auf – Erfolg ist nicht garantiert. Aber: was wären Christen ohne wohlbegründete Hoffnung? ■

Norbert Ackermann, Präsident
«Christliche Sozialbewegung KAB SG»

■ AUS DEM INHALT

Erbe bewahren – Zukunft gestalten	› Seite 1	Generalversammlung der KAB Buochs	› Seite 7
Editorial	› Seite 2	KAB Sektion Einsiedeln: 1. Mai-Gottesdienst	› Seite 7
Aus dem Verbandsvorstand der KAB Schweiz	› Seite 3	Agenda	› Seite 7
Aus dem Verbandssekretariat	› Seite 4	Sommerakademie 2018	› Seite 8
Frage und Antwort	› Seite 4	Starten kann man bei Gegenwind am besten!	› Seite 8
Ch'ama Wayna – Projekt von Brücke • Le pont	› Seite 5	Aussensicht	› Seite 8
Selbstbestimmt leben – darum auch selbstbestimmt sterben!	› Seite 6		

Mitentscheiden = Mitgestalten

«Wer nicht mitbestimmt, über den wird bestimmt!» Als KAB-Mitglieder sind wir uns oft zu wenig bewusst, dass wir mit unserem Mitbestimmungsrecht über die Umsetzung christlicher Werte Einfluss nehmen können.



Die Richtungen und wer den Parkplatz benutzen darf, sind hier klar ersichtlich. Das Befolgen ist jedem Einzelnen – hier in Lübeck – überlassen.

Zwei vollzogene und einen noch offenen Wahl- bzw. Abstimmungsentscheid möchte ich euch an dieser Stelle nicht vorenthalten:

Entscheid 1: Werner Schwarzer hat sich seit Februar 2017 aktiv an den Sitzungen eingebracht und entschieden, sich definitiv im Verbandsvorstand der KAB Schweiz zu

engagieren. Mit grosser Freude haben ihn die Vorstandsmitglieder an der Sitzung vom 15. Mai einstimmig zum neuen Vorstandsmitglied gewählt. Er kann in Zukunft die Weichenstellung der KAB Schweiz mitgestalten (persönliche Vorstellung s. unten).

Entscheid 2: Mit dem Ja zum Energiegesetz hat die Mehrheit der wählenden Schweizer BürgerInnen Ende Mai zum Ausdruck gebracht, wie wichtig ihnen mit ökologisch sinnvoller und nachhaltiger Energiegewinnung die Bewahrung und damit auch die Mitgestaltung der Schöpfung ist.

Entscheid 3: Dieser persönliche Entscheid ist bei der eidg. Abstimmung vom 24. September zur Rentenreform gefragt. Thomas Wallimann, Leiter von ethik22, wird rechtzeitig eine Orientierungshilfe zu dieser wichtigen Vorlage ausarbeiten. Ab ca. Mitte August 2017 wird sie auf www.kab-schweiz.ch aufgeschaltet sein. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr und setzen uns mit unserer Stimme für mehr soziale Gerechtigkeit ein! ■

Hans Gisler,
Co-Präsident KAB Schweiz



Zentralrats-sitzung

**vom 30. September 2017
in Olten**

(HG) Dem Verbandsvorstand ist es ein Anliegen, mit dem Zentralrat mit KAB-Vorstandsmitgliedern aus den Kantonen weiterhin ein beratendes Gremium zur Seite zu haben. Eine erste Sitzung ist für Samstag, 30.9.2017 in Olten geplant. Haupttraktandum wird die künftige Ausrichtung der KAB Schweiz sein. Die bisherigen Zentralrätinnen und -räte werden persönlich eingeladen. Interessierten KAB-Mitgliedern stehen am 30.9. die Türen ebenfalls offen. – Bitte um Anmeldung beim Verbandssekretariat! ■

Vorstellung Werner Schwarzer

Ich bin Vater von zwei erwachsenen Töchtern und fünffacher Opa. Seit 1982 arbeite ich im SBB-Reparaturzentrum Zürich-Altstetten und wohne seit 1993 im Industriequartier Kreis 5 in Zürich.

Vorher wohnte ich im Kanton Thurgau und war dort im Gemeinderat sowie als Rechnungsrevisor in der Primarschule tätig. Während 27 Jahren übte ich nebenamtlich das Amt als Zentralpräsident Techni-

sches Servicepersonal in der SEV-Gewerkschaft des Verkehrspersonals aus.

Seit vier Jahren bin ich als Aktuar im Vorstand der Sektion St. Josef Zürich auch für die Homepage zuständig. Ich sehe meine Wahl in den Verbandsvorstand als neue Herausforderung an und freue mich jetzt schon auf die vielseitige neue Arbeit. ■



■ AUS DEM VERBANDSSEKRETARIAT



KAB-Mitgliedererhebung 2017

Kompliment an und Hut ab vor den KAB-KassierInnen! Alle Erhebungsblätter aus den Sektionen sind mit folgendem Ergebnis zurück: zwei haben den Austritt per sofort erklärt, fünf haben per 31.12.2017 die Auflösung, zwei den Austritt aus der KAB Schweiz mitgeteilt.

Erstmals konnten die Mitgliederbeiträge mit dem neuen Software-System in Rechnung gestellt werden. Was noch nicht funktioniert, ist der korrekte Ausdruck des orangen, eines so genannten ESR-Einzahlungsscheines: alle Ziffern müssen haargenau am richtigen Ort ausgedruckt sein,

Musterbelege müssen der Bank/der Post zur Genehmigung vorgelegt werden. Was bei der Bank innert 24 Std. genehmigt worden ist, ist beim gelben Troll ein zeitraubendes Unterfangen. Die ausschliesslich in Briefform geführte Korrespondenz ergibt zwar noch kein Material für einen Roman, für eine unglaubliche Kurzgeschichte würde es jedoch reichen. Ich bleibe geduldig am Ball und halte mich zuversichtlich an den letzten Satz des Leitartikels auf Seite 2: *Was wären Christen ohne wohlbegründete Hoffnung?* ■

Einzel- und Ehepaarmitglieder der KAB Schweiz

Die in der letzten Info KAB Schweiz-Ausgabe versprochene Rechnungsstellung auf April 2017 konnte leider noch nicht realisiert werden! Auf die Rechnungsstellung inkl. Versand mit ESR-Einzahlungsschein hofft die Verbandssekretärin! ■

Ferien im Verbandssekretariat
10.–16. Juli 2017.

Arlette Marti,
Verbandssekretärin KAB Schweiz

Info KAB Schweiz

Bitte beim Verbandssekretariat melden, wenn die Adresse nicht korrekt oder in unserer Verwaltung noch nicht erfasst ist. Veranstaltungshinweise und -berichte aus den Sektionen und Kantonalverbänden sind erwünscht, nächster Redaktionsschluss: 22.8.2017. Der Mitwelt zuliebe danken wir für die Nachricht, wenn Info KAB Schweiz nicht mehr gewünscht wird! ■

■ FRAGE UND ANTWORT

Was hat sich seit dem 1. Januar 2017, seit der Selbständigkeit des ehemaligen Sozialinstituts in den Verein für christliche Sozialethik – ethik22, bei der KAB Schweiz verändert?

Eine bedeutende Veränderung betrifft den Arbeitgeberwechsel, von der KAB an den Verein für christliche Sozialethik VCSE. Die bestehenden Arbeitsverträge samt dazugehörige Versicherungen mussten auf den VCSE umgeschrieben und Zusammenarbeitsvereinbarungen ausgehandelt werden. Zu Letzteren gehören u.a. die Handhabung und Entschädigung von erbrachten Dienstleistungen wie auch die Aufteilung und Übergabe des Personalfonds an den VCSE.

Mit je einer Arbeitszeiterfassung für die KAB und den VCSE sind die Sekretariatsarbeiten evaluiert worden. Einerseits, um das Verhältnis und die Aufteilung der Lohnkosten zu klären, andererseits, um die notwendigen und finanziell tragbaren Sekretariats-Pensen zu ermitteln.

Über fehlende Arbeit kann sich niemand beklagen – die beiden Vorstände wie die Angestellten sind mit Aufgaben reich gesegnet. Die Umstrukturierung benötigt z.B. mehr Vorstandssitzungen als angenommen und die administrativen Umstellungen fordern den für einen Start unumgänglichen Mehraufwand. Für eine erspriessliche Zusammenarbeit finden monatliche Sitzungen zum Austausch der Präsidien mit den Angestellten statt, die Mitarbeitenden besprechen und planen wöchentlich die anstehenden Tätigkeiten.

Danke für das Verständnis, wenn etwas länger als erwartet dauert. Wir alle sind unterwegs und bleiben dran! ■

Impressum

Info KAB Schweiz ist das Verbandsorgan der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz KAB. Erscheint vierteljährlich; nächste Ausgabe 22.9.2017. Redaktionsschluss: 22.8.2017

Redaktion: Arlette Marti, Verbandssekretärin, Telefon 044 271 00 30 (Mo., Di., Do.: 9.30–16.30 Uhr)

Regelmässige Mitarbeit: Mitglieder Verbands-, Sektions- und Kantonalverbände, Thomas Wallimann-Sasaki, Andreas Jahn, Gastbeiträge: Norbert Ackermann, 9014 St. Gallen, Florian Haus, 5103 Möriken

Beiträge und Adressmutationen: wenn möglich elektronisch an das Verbandssekretariat der KAB Schweiz, verband@kab-schweiz.ch, Ausstellungsstr. 21, PF 1663, 8031 Zürich

Grafik, Druck und Versand: Druckerei Oberholzer AG, Uznach
www.kab-schweiz.ch • Postkonto 80-5702-8



Alle Fotos: Walter Marti



■ BRÜCKE • LE PONT

Das Projekt «Ch'ama Wayna» in Bolivien: Faire Arbeit – starke Jugend!

Das KAB-Hilfswerk Brücke • Le pont setzt sich im Pilotprojekt «Ch'ama Wayna» («Junge Kraft») für die Jugend Boliviens ein. Durch Stellenvermittlung verschafft es so jungen Frauen und Männern in der Stadt Viacha den Zugang zu menschenwürdiger Arbeit.

Die Einbindung der Berufsbildung in die Privatwirtschaft ist in der Schweiz eine Selbstverständlichkeit. In anderen Ländern ist dieses Bewusstsein nicht vorhanden. Vielerorts braucht es grosse Überzeugungsarbeit, um die Unternehmen zu motivieren, Lehrstellen zu schaffen. Dabei wäre dies der naheliegende Hebel, um die oft grassierende Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen.

In Bolivien arbeiten fast alle Jugendlichen zu einem Hungerlohn im informellen Bereich – sie haben weder einen Vertrag noch Sozialleistungen. Viele von ihnen haben noch nie eine Ausbildung durchlaufen. Das Hilfswerk von Travail.Suisse und der KAB, Brücke • Le pont, hat deshalb in der Stadt Viacha in Zusammenarbeit mit Soli-

dar Suisse das Pilotprojekt «Ch'ama Wayna» initiiert.

In Viacha im bolivianischen Hochland lebt über die Hälfte der Bewohner unter der Armutsgrenze. Viele der Jugendlichen gehen weder zur Universität noch haben sie Aussicht auf eine würdige Arbeit.

Vorwärts mit der «Jungen Kraft»

Der Projektname «Ch'ama Wayna» bedeutet in der Sprache der indigenen Volksgruppe der Aymara «Junge Kraft». Er soll den Wert, die Haltung und die Energie der Jugend Viachas hervorheben, auf denen das Projekt aufbaut. Bis heute hatten die Jugendorganisationen der Stadt keine Chance, an Diskussionen und Entscheidungen zum Thema Arbeit teilzunehmen. Dies will das Projekt ändern.

Das Projekt «Ch'ama Wayna» richtet sich an 240 junge Männer und Frauen zwischen 18 und 28 Jahren aus prekären Verhältnissen, insbesondere an junge alleinerziehenden

60 Jahre
ans

Brücke **Le pont**
zum Süden avec le Sud

de Mütter. Der Zugang zu menschenwürdigen Arbeitsplätzen für Jugendliche in der Region soll verbessert und Einkommensmöglichkeiten geschaffen werden. Das geschieht in vertraglich geregelter Zusammenarbeit mit AkteurenInnen aus der Öffentlichkeit, der Privatwirtschaft und sozialen Organisationen.

Ziel des Projekts ist es, dass die Jugendlichen aber auch die anderen beteiligten Akteure Mitverantwortung tragen und ihre Bemühungen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit koordinieren. Dafür soll ein runder Tisch gegründet werden.

Die jungen Frauen und Männer werden dabei unterstützt, ihren eigenen Betrieb aufzubauen. Oder durchlaufen Praktika bei Unternehmen, die am Runden Tisch Vereinbarungen für die Beschäftigung von Jugendlichen abgeschlossen haben.

Stellensuche über Onlineplattform



Eine Onlineplattform führt anschliessend Angebot und Nachfrage zusammen. Nebenbei sind Kommunikationsmassnahmen mit den lokalen Medien vorgesehen, welche die Öffentlichkeit für das Thema Jugendarbeitslosigkeit sensibilisieren. Am Schluss sollen die Erfahrungen aus dem Projekt mit Hilfe von zwei nationalen Kampagnen in ganz Bolivien bekannt gemacht werden.

Danke, dass Sie unser Hilfswerk Brücke • Le pont beim Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit in Bolivien unterstützen. ■

Andreas Jahn

Kommunikation und Entwicklungspolitik

Brücke • Le pont, Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
info@bruecke-lepont.ch, www.bruecke-lepont.ch
Spendenkonto: PC 90-13318-2

Arbeit in Würde

Entwicklungszusammenarbeit,
die wirkt



Selbstbestimmung – jeder hat sein eigenes Steuerrad im Leben.

■ ETHIK22 – INSTITUT FÜR SOZIALETHIK

Selbstbestimmt leben – darum auch selbstbestimmt sterben!

Wie wir Sterben und Tod sehen ist mitbestimmt durch unsere Werthaltungen und unser Menschenbild. Patientenverfügungen, Palliative Care und Sterbehilfe sind Schlüsselbegriffe in der öffentlichen Debatte über das Lebensende. Es lohnt sich, darüber zu sprechen.

Selbstbestimmung im Fokus

Im Zentrum der Diskussion über Tod und Sterben steht die Selbstbestimmung. Mein freier Wille soll ernst genommen werden. Sterbehilfe, Palliative Care und Patientenverfügungen knüpfen hier an. Sie geben eine Antwort auf die Frage, wie ich mit Leiden umgehen will.

Patientenverfügungen stärken die Selbstbestimmung. Sie helfen, dass der eigene Wille respektiert wird. Dies gilt nicht nur am Lebensende, sondern auch, wenn ich meinen Willen infolge Unfall, Krankheit oder Verlust der Urteilsfähigkeit nicht mehr selber äussern kann. Im Vorfeld denkt man über Leiden nach und will ihm Grenzen setzen.

Das Selbstbestimmungsrecht steht im Zentrum der Arbeit von Sterbehilfeorganisationen. Die **Sterbehilfe**-Statistik lässt vermuten, dass Menschen den Tod mit einer Sterbehilfeorganisation wählen, weil sie krank sind und leiden. Die meisten sind zwischen 75 und 94 Jahre alt und sind am häufigsten krebskrank. Dem Leiden will man entgehen.

Palliative Care verbessert die Lebensqualität von kranken Menschen am Lebensende und ihren Angehörigen (www.palliative.ch). Sie behandelt Schmerzen und andere körperliche, psychosoziale und spirituelle Herausforderungen. Hier gehören Leiden und Sterben zum Leben. Dem Leiden will man versuchen Sinn zu geben.



Kann christliche Ethik Suizidbeihilfe tolerieren?

Selbstbestimmung kann irritieren, denn sie kommt nur als individuelle Angelegenheit daher. Doch der Blick in die Philosophiegeschichte zeigt, dass mein eigener Wille eng mit dem Willen anderer verbunden ist und erst aus dieser Spannung Zusammenleben gestaltet wird.

So weiss auch christliche Ethik, dass der Einzelfall anders beurteilt wird als die allgemeine Situation. Die individuelle Frage «Darf ich Sterbehilfe beanspruchen?» ist anders zu beurteilen als die gesellschaftliche: «Ist es gerecht, wenn in einer Gesellschaft Sterbehilfe zum Normalfall wird?» Hier hat eine christliche Ethik grosse Vorbehalte, denn nicht nur Selbstbestimmung, sondern auch Abhängigkeiten gehören zum Leben.

Komplexe Fragen

Fragen zum Lebensende sind nicht einfach. Niemand braucht sie alleine zu lösen. Gerade Patientenverfügungen, Sterbehilfe und Palliative Care fordern zum Gespräch auf. Dann lässt sich den Fragen nachgehen, was mir Leiden bedeutet, wie und wo ich Sinn im Leben finde und wie wir mit der Spannung zwischen individueller Selbstbestimmung, dem Willen anderer Menschen, speziell jener in meinem Bekanntenkreis und gesellschaftlichen Regelungen umgehen.

Möchten Sie dieses Thema vertiefter diskutieren? Kontaktieren Sie «ethik22»: thwallimann@ethik22.ch ■

Thomas Wallimann-Sasaki,
Leiter «ethik22»



Fotos: Christina Sasaki

Generalversammlung und 75-Jahr-Feier der KAB Buochs

Vor der Versammlung trafen sich 15 KAB-Mitglieder in der Kirche zum Jahresgedächtnis für lebende und verstorbene Pfarreimitglieder. Nach dem Gottesdienst ging es zum Apéro ins Hotel Krone, wo auf die vergangenen 75 Jahre angestossen wurde. Speziell begrüsst wurden das Ehrenmitglied Otto Baumgartner – er war schon 1942 bei der Gründungsversammlung dabei!, Präses Reto Bruni und Pfarrer Josef Zwysig.

Das Protokoll der GV 2016, der Jahresbericht wie auch die Kasse mit einem leichten Minus wurden genehmigt und der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder bei 40, für Ehepaare bei 50 Franken belassen. Theo Joller, Kassier und Walter Barmettler-Janka, Präsident, wurden für weitere zwei Jahre in ihren Ämtern bestätigt und mit Applaus gewählt. Hans Scheuber stellt sich für weitere zwei Jahre als Revisor zur Verfügung. Die Über-

führung der jährlichen KAB-Samichlaus-Aktion in einen eigenständigen, verjüngten Verein wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. KAB-Mitglieder sind im neuen Verein selbstverständlich willkommen!

Zum Jahresprogramm 2017 gehören die Mitgestaltung des Brücke • Le pont-Gottesdienstes, die obligate Vereinsreise wie auch zwei Arbeitseinsätze: der Punschschank nach der Osternacht und der Apéro nach dem Gottesdienst zum Versöhnungsweg. Es wird also auch in Zukunft noch schöne Erlebnisse und Zusammenkünfte in der KAB-Familie Buochs geben!

Anschliessend wurde zur Feier des Tages zu einem feinen Mittagessen und gemütlichem Beisammensein unter Kamerad/innen eingeladen. ■

**Elmar Stein, Vorstandsmitglied
KAB Sektion Buochs**



Vorstand KAB Sektion Buochs

AGENDA

Absage: Leider muss das in der letzten Ausgabe angekündigte Pilgerangebot **Unterwegs auf dem Jakobsweg vom 21.–23. September 2017** gestrichen werden. Wegen fehlendem Interesse musste bereits das für den Juni vorgesehene Pilgerangebot abgesagt werden.

Daten zum Vormerken

30. September 2017, 10 Uhr: Zentralrats-sitzung in Olten (s. auch Hinweis S. 3). Die Zentralrätinnen und -räte erhalten eine persönliche Einladung.

13. Januar 2018 Sozialtag in Goldau.

7. April 2018 Generalversammlung der KAB Schweiz, Pfarreisaal St. Josef, Zürich. ■

KAB Kerzen-Verkauf

Die Kerzen mit dem KAB-Signet können bei Monika Tschümperlin, Einsiedeln bezogen werden. Preise exkl. Portokosten: kleine Kerze (150 mm) Fr. 7.–, Mittlere (210 mm) Fr. 14.– und grosse Kerze (270 mm) Fr. 25.–. Telefonische Bestellung unter 055 412 25 80 oder online unter www.kab-schweiz.ch → *KAB Kerzen-Shop*. ■

KAB Sektion Einsiedeln: 1. Mai- Gottesdienst im Stall



Eingeladen zum Gottesdienst am Tag der Arbeit hatte die KAB Einsiedeln und die Familie Betschart. Gegen 60 Personen, unter ihnen der kantonale Bauernpräsident Albin Fuchs, machten sich trotz nasskaltem Wetter auf den Weg nach Trachslau. Im «Kalberweidli» läuteten Kuhglocken den Beginn der Eucharistiefeier ein, die Präses Pater Basil unter das Thema «Gottes Schöpfung – Geschenk und Aufgabe» stellte und inmitten von Kühen, Schafen und Ziegen zelebrierte. Der Gottesdienst stand im Zeichen des Dankes und der Wertschätzung gegenüber allen Menschen, die die Verantwortung für die Schöpfung wahrnehmen und durch ihre tägliche Arbeit das produzieren, was wir an Nahrung zum Leben brauchen. Durch das beruhigende Muhen der Kühe und die lautstarken Einlagen der beiden Esel erhielt die Messe im Stall eine besondere, fast weihnachtliche Atmosphäre. Im Anschluss an den Gottesdienst berichtete Bäuerin Barbara Betschart davon, wie viel auf dem Mehrgenerationenhof «Kalberweidli» in neue Technologien und Ideen investiert worden ist. Nach einem feinen Apéro und herzlicher Gastlichkeit, die die kalten Temperaturen fast vergessen liessen, klang der gelungene Anlass langsam aus. ■

**Monika Tschümperlin, Präsidentin
KAB Sektion Einsiedeln**



Vorbereitungsguppe der Sommerakademie 2018: v.l.n.r. Helga Mutschlechner KVW Südtirol, Silvia Burch KAB Schweiz, Mechthild Hartmann, Seminarleiterin KAB Deutschland, Michaela Zelger KVW Südtirol, Nicola Bucher KAB Schweiz, Maria Etl KAB Österreich, Ingrid Schumann KAB Deutschland und Margarete Bliem KAB Österreich.

Vorbereitung der Sommerakademie vom 3.–9. Juni 2018

Die Verantwortlichen des internationalen Frauennetzwerkes der deutschsprachigen KAB-Bewegungen trafen sich vom 28.–30. März in Köln, zur Vorbereitung der Sommerakademie 2018, zu welcher rund 40 Frauen aus Italien, Österreich, der Schweiz, Belgien, Polen, Frankreich und Deutschland erwartet werden.

Zur Sommerakademie, welche vom 3.–9. Juni 2018 im Nordrhein-Westfälischen Rahrbach zum neunten Mal durchgeführt wird, gehören wie immer der Tätigkeits-Austausch der Netzwerkerinnen der KAB Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie dem Katholischen Verband der Werk-tätigen KVW Südtirol und auch ein Themenschwerpunkt. 2018 steht unter dem Titel «Diese Wirtschaft tötet: Menschenwürdig arbeiten und leben in Europa – Vision oder Realität?» Europäische Arbeits-

bedingungen sollen auf den Prüfstand gestellt und Modelle menschenwürdiger Arbeit konkretisiert werden.

Frauen, die sich als KAB-Schweiz-Vertreterin für eine Teilnahme an der Sommerakademie 2018 interessieren, werden gebeten, sich bei Nicola Bucher oder beim Verbandssekretariat der KAB Schweiz zu melden! ■

Nicola Bucher, Stansstad,
Frauennetzwerkvertreterin der KAB Schweiz

DV KAB SG: Starten kann man bei Gegenwind am besten!



Zukunftsträchtiger Inhalt verlangt neue Sozialform. – So die Überzeugung der KAB SG an der Delegiertenversammlung

am 29. April 2017 in Jona. Mit dem Dokument «Positionierung & Konzept KAB SG» sowie mit neuen Statuten markieren die Delegierten den Abschluss eines längeren Prozesses und den Aufbruch ins Netzwerk-Zeitalter!

Die vollständige vom Internetportal kath.ch publizierte Medienmitteilung kann unter www.kath.ch/medienspiegel/zukunftstraechtiger-inhalt-verlangt-neue-sozialform/ heruntergeladen werden. ■

■ AUSSENSICHT

«Seit Menschengedenken wird aufgebaut, damit man es nachher wieder niederhaut.»



Diese Aussage aus dem Jahr 1991 stammenden Musikstück «Neandertal» der Popgruppe EAV hat keinerlei Bedeutung verloren. Wir als Menschheit wachsen in technischen, naturwissenschaftlichen, medizinischen und vielen anderen Bereichen tagtäglich über uns hinaus. Viele Menschen haben durch diese Errungenschaften ein besseres Leben. Seit bald 50 Jahren können wir den Mond begehen, wir können in die tiefsten Gräben der Weltmeere tauchen und finden noch immer unentdeckte Lebensformen auf der Erde. Nur in einer Sache – der Konfliktlösung ohne Krieg – scheinen wir uns nicht entwickeln zu können. Auch in der heutigen, wie man meinen könnte, aufgeklärten Zeit wird gegenseitig umgebracht, wird unverfroren gelogen und betrogen.

Trotz tausendjähriger Kenntnis der Kriegsgeschichtsschreibung und den damit verbundenen leiden Erfahrungen ist es uns noch nicht gelungen, Kriege zu verhindern. Die allermeisten Menschen wollen keine Kriege, trotzdem wird das Kriegsgeschehen wie ein Alltagsübel hingenommen. Was hindert uns daran, eine Welt ohne Kriege zu schaffen? Liegt es am Gesellschaftssystem, weil vor allem jene Unterstützung erhalten, die sich dem System gegenüber konform verhalten? Ist es die existenzielle Abhängigkeit vom Arbeitsplatz, konkret in der Rüstungsindustrie? Ist es mangelndes Wissen darüber, was auf der Welt passiert, obwohl diverse Medienkanäle täglich Bilder von verstümmelten Menschen und zerbombten Gebäuden verbreiten? Ist es blindes Vertrauen in Institutionen und Regierungen? Die Frage muss erlaubt sein, denn die öffentliche Meinung legitimiert das Handeln der Politik. In Konfliktsituationen wird also im «Namen des Volkes» entschieden, ob z.B. ein Einsatz mit oder ohne Streitkräfte gelöst wird.

Haben wir, in Anbetracht der oben genannten Fakten, eine Art kollektiv erlernte Hilflosigkeit entwickelt? Warum ist das so? ■

Florian Haus, Weiterbildungsinstruktor für Chauffeure bei einer Transportfirma